



Das Tutor*innensystem der Realschule Strünkede

Kontaktdaten

Schulform	Realschule
Name der Schule	Realschule Strünkede
Schulnummer	163004
Schulleitung	Ulrike Vogt
Adresse	Bismarckstr. 41, 44629 Herne
Telefon	02323-162431
E-Mail der Schule	realschule-struenkede@t-online.de
Webadresse der Schule	https://www.realschule-struenkede.de/

Praxisbeispiel

Titel	Das Tutor*innensystem der Realschule Strünkede
Ziele	<p>Für die Tutor*innen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung von Selbstwirksamkeitserfahrungen und Verantwortungsübernahme • Orientierung geben bei der eigenen Berufswahl/ „berufliche“ Erfahrungen im geschützten Raum sammeln • Nachweis außerunterrichtlichen Engagements <p>Für die Patenkinder:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schaffen eines „sanften Übergangs“ in die Sek I • Unterstützung bei der Entwicklung von individuellen Lern- und Methodenkompetenzen • Förderung von fachlichem Lernen (Deutsch/Mathematik) <p>Für die Schule:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung des Schulklimas
Zielgruppe	Tutor*innen aus den Jahrgängen 9 und 10 coachen Schüler*innen aus den Jahrgängen 5 und 6

Beschreibung des Praxisbeispiels anhand von Leitfragen ¹

(Der Qualitätszyklus nach Gärtner kann hier ebenfalls zur Orientierung genutzt werden, vgl. S. 2)

¹ Vgl. Manitus, Veronika (Hrsg.). Transfer geling steuern-Hinweise zur Planung und Steuerung von Schulentwicklungsprozessen, wbv Publikation 2021, S.44.

Ausgangslage (Warum haben wir das gemacht?):

2017 wurden in der Stadt Herne zum ersten Mal in einer Vollerhebung alle 7.- und 9.Klässler*innen zu ihrem Wohlbefinden befragt. Die Studie „Wie geht es dir? UWE“ (Umfeld, Wohlbefinden und Entwicklung) wird vom Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung (ZEFIR) der Ruhr-Universität Bochum durchgeführt. Bei über 40% der Schüler*innen aller Schulformen war der Wohlbefinden-Index in der ersten Befragung niedrig. Auch die Beziehung zu Erwachsenen in der Schule wurde bei der Befragung der Schüler*innen von einem hohen Prozentsatz als sehr schlecht eingestuft. Daraus ergab sich für uns ein dringender Handlungsbedarf.

Gleichzeitig waren wir mit dem Konzept zum Ergänzungsunterricht unzufrieden. Gerade in der Erprobungsstufe waren und sind die Lerndefizite, die die Schüler*innen beim Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule aufwies, sehr groß. Das bezieht sich nicht nur auf die fachlichen Kompetenzen, sondern zeigte sich auch beim überfachlichen Lernen.

So entstand die Idee, ein Konzept zu entwickeln, in dem die jüngeren Schüler*innen beim Kompetenzerwerb und Ankommen in der Schule unterstützt werden und die älteren Schüler*innen Schule als einen Ort erleben, in dem sie sich einbringen, den sie mitgestalten können und in dem man sie und ihr Engagement wertschätzt.

Qualitätsmerkmale und Ziele (Was war bzw. ist uns wichtig):

Schule ist nicht nur ein Ort, an dem fachlich gelernt wird, sondern ein sozialer Erfahrungsraum, in dem Schüler*innen beziehungsmäßig eingebunden sind. Die jüngeren Schüler*innen brauchen Bezugspersonen, die ihnen helfen, sich nach dem Schulwechsel einzuleben und wohlfühlen. Sie erleben die Tutor*innen als Ansprechpartner*innen und Vorbilder. Die Älteren müssen sich ausprobieren und einbringen können und erleben, dass sie Schule ganz konkret mitgestalten und Selbstwirksamkeit erleben können. Ein Perspektivwechsel der älteren Schüler*innen ist intendiert. Im Unterricht mit ihren „Patenkindern“ probieren sie sich in der Rolle des/der Lernbegleiter*in aus und verändern dadurch ihren Blick auf ihre Lehrer*innen. Umgekehrt hat sich aber auch gezeigt, dass Lehrer*innen ihren Blick auf Schüler*innen verändern und sie in diesem Kontext als Partner*innen auf Augenhöhe akzeptieren. Durch diesen Perspektivwechsel wird das Schulklima auf allen Ebenen gefördert.

Prozessschritte (Wie haben wir das Vorhaben umgesetzt? - Beteiligte, Verlauf?):

Nachdem die Projektidee in einer Lehrerkonferenz vorgestellt wurde, bildete sich eine Planungsgruppe, die Unterrichtssequenzen für den überfachlichen Teil des Ergänzungsunterrichts erstellte. Inhalte sind z.B. Organisation des Arbeitsplatzes, Heft- und Mappenführung, Wochenplan erstellen, Umgang mit Werkzeugen (Schere, Geodreieck, Zirkel), sinnentnehmendes Lesen, Lernstrategien z.B. für das Vokabeltraining, Informationsbeschaffung usw.

In der Jahrgangsstufe 9 wurde das Projekt den Schüler*innen vorgestellt. Da es in ein Berufswahlkonzept eingebunden ist, müssen sich die Interessierten bewerben und ein Empfehlungsschreiben von ihren Klassenleitungen vorlegen. In diesem Modell werden Bewerbungs- und Arbeitssituationen im geschützten schulischen Raum simuliert. Die ausgewählten Tutor*innen werden in einer begleitenden außerunterrichtlichen AG ausgebildet. Ein gewünschter Nebeneffekt ist, dass die Tutor*innen in der Ausbildung ihre eigene

Methodenkompetenz stärken und dieses Expertenwissen für Lern- und Arbeitstechniken auch in ihre eigenen Klassen einbringen.

Die Schulleitung war und ist für den organisatorischen Rahmen zuständig. Der Ergänzungsunterricht einer Klasse 5 wird jeweils mit dem EGU einer Klasse 9 gekoppelt, so dass die 9.Klässler*innen ihren Unterricht verlassen können, um als Tutor*innen bei den 5.Klässler*innen eingesetzt zu werden. In der Ergänzungsstunde der 5.Klässler*innen sind die Fachlehrkräfte der Fächer Deutsch und Mathematik im Team eingesetzt. Im Ergänzungsunterricht des Jahrgangs 9 wird durch den Wechsel der Tutor*innen in den 5er-Unterricht die Klassenstärke reduziert und somit eine individuellere Zuwendung der Fachlehrkraft ermöglicht.

Zu Beginn des Schuljahres findet unter Einbeziehung der Schüler*innen eine Zuordnung statt, indem die Tutor*innen ganz konkrete „Patenkinder“ erhalten, die im Laufe des Schuljahres auch nicht mehr gewechselt werden. So wird die Beziehung zwischen den Schüler*innen gestärkt und das hat zur Folge, dass die Tutor*innen sich auch außerhalb des Unterrichts für ihre „Patenkinder“ verantwortlich fühlen und einsetzen.

In jeder Stunde findet eine überfachliche Lerneinheit statt. Diese wird von der Arbeitsgruppe vorbereitet, den Tutor*innen innerhalb der AG vermittelt, so dass sie als Lernhelfer*innen im Unterricht fungieren. Im zweiten Teil der Stunde findet das fachliche Lernen mit individuellen Aufgaben statt. Das wird von den unterrichtenden Fachlehrkräften angeleitet und die Tutor*innen unterstützen nur nach Bedarf.

Im Folgejahr setzen die Tutor*innen als 10.Klässler*innen ihren Einsatz im Jahrgang 6 fort. (Das war ursprünglich nicht geplant, wurde aber auf Wunsch aller Beteiligten organisiert.) Für den neuen Jahrgang 5 werden neue Tutor*innen aus dem Jahrgang 9 ausgebildet.

Herausforderungen und Gelingensbedingungen:

Die stundenplantechnische Umsetzung ist durch die verschiedenen Kopplungen sehr anspruchsvoll.

Eine noch größere Herausforderung ist die Kommunikation zwischen den Beteiligten (Planungsgruppe, unterrichtende Fachlehrkräfte, Leitung der AG, Tutor*innen, Schulleitung). Hier musste an verschiedenen Stellen nachgesteuert werden. Es müssen klare Strukturen und zeitliche Ressourcen geschaffen werden, um einen möglichst reibungslosen Ablauf zu gewährleisten.

Es hat sich ebenso durch die Evaluation gezeigt, dass die Ausbildung und Begleitung der Tutor*innen von großer Bedeutung für den Erfolg ist. Ihnen müssen nicht nur Inhalte vermittelt werden, sondern sie müssen z.B. auch im Umgang mit herausforderndem Verhalten geschult werden. Die Kompetenzen, die sie bei ihrer Tätigkeit erwerben, wirken sich wiederum positiv auf die Klassen aus, aus denen sie kommen.

Der Einsatz der Tutor*innen muss gewürdigt werden: So haben z.B. im Rahmen eines Festes sich die „Patenkinder“ bei ihren Tutor*innen bedankt. Die Tutor*innen haben wie alle Schüler*innen, die sich in der Schule ehrenamtlich engagieren, einen eigenen Pausenbereich mit Freizeitangebot (Billard, Kicker usw.). Die Schüler*innen, die sich ehrenamtlich am stärksten engagieren, nehmen an einer Ehrenamtsfahrt nach Berlin teil. Für alle werden darüber hinaus Aktionstage geplant.



Evaluation (Wurde eine Evaluation durchgeführt? Gibt es Hinweise zur Wirksamkeit der Maßnahme?):

Alle Beteiligten (Lehrkräfte, Tutor*innen und „Patenkinder“) füllen am Ende jeden Halbjahres einen Fragebogen aus. So geben die Patenkinder den Tutor*innen ein Feedback und umgekehrt. Ebenso erhalten die Tutor*innen ein Feedback von den Lehrkräften. Die unterrichtenden Lehrkräfte geben der Planungsgruppe eine Rückmeldung.

Eine Evaluation erfolgte auch im Rahmen einer Lehrerkonferenz zu den im EGU verwendeten Materialien, dem Informationsfluss, den Fachinhalten und weiteren Themenwünschen.

Auf Vollversammlungen können die Eltern eine Rückmeldung geben.

Insgesamt erfährt das Tutorensystem eine sehr positive Rückmeldung von allen Beteiligten.

Der Wohlbefinden-Index im UWE-Schulbericht hat sich merklich verbessert. Besonders deutlich haben sich die Werte bei der Befragung der Jahrgangsstufe 9 im Bereich Empathie und Selbstwert gesteigert. Gleiches gilt für den Bereich Schulklima und Schulzugehörigkeit, so dass sich auch daraus eine Wirksamkeit des Modells ablesen lässt.

Pandemiebedingt konnte das Modell im Schuljahr 2020/21 gar nicht umgesetzt werden, da Lerngruppen aus verschiedenen Jahrgängen nicht gemischt werden durften. Im zweiten Halbjahr des Schuljahres 2021/22 startet das Projekt wieder mit der Ausbildung der Tutor*innen.

Klicken Sie hier, um Text einzugeben.

Kontaktpersonen

Kontaktdaten
der Ansprechpartnerin/
des Ansprechpartners

Ulrike Vogt
Ulrike.vogt@realschule-struenkede.de

Kontaktmöglichkeiten

Telefonisch

Ja Nein

E-Mail

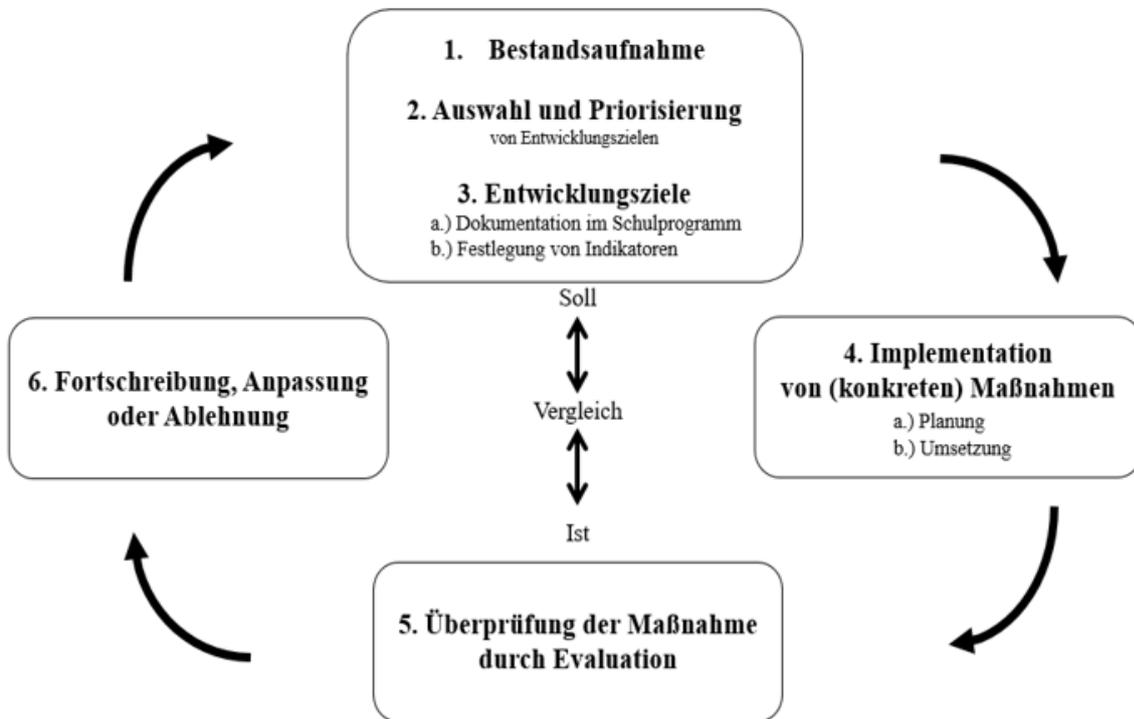
Ja Nein

Persönliches Gespräch

Ja, nach Absprache Nein

Hospitation

Ja, nach Absprache Nein



(in Anlehnung an Gärtner, 2017) ²

² Vgl. Gärtner, Holger (2017): Referenzrahmen für Schulqualität, interne und externe Evaluation und ein Modell evidenzbasierter Steuerung. In: Peter Dobbelsstein, Bernd Groot-Wilken, Bernd & Saskia Koltermann (Hrsg.), Referenzsysteme zur Unterstützung von Schulentwicklung. (S. 107). Münster: Waxmann.